

Bioverarbeitungsfleisch ist gesucht – Zwei

Es mangelt an Bioverarbeitungsfleisch. FiBL-Berater erforschen das Potenzial zweier Mastvarianten ohne Kraftfutter.

Kuhmast

Sie staunen nicht schlecht, die 30 Teilnehmenden am ersten FiBL-Kurs für Kuhmast. Vor ihnen stehen zwei alte Milchkühe gleicher Rasse und gleicher Grösse. Doch ansonsten ist nichts gleich: Eine ist brandmager, Taxierung X1, die andere zeigt ein wohlgenährtes T3 – und das nach 120 Tagen Mast. «Im Sommer reicht Weide mit etwas Silomais, im Winter füttere ich GMF-konform 75 Prozent Grassilo und 25 Prozent Silomais», sagt der Kuhmäster Fritz Salzmännli. FiBL-Berater Eric Meili ergänzt: «Die Erträge sind gut, aber die Haltung und Fütterung der Tiere ist genauso schwierig wie bei jeder Milchkuh. Das Fingerspitzengefühl wächst erst mit der Erfahrung.» Eine weitere Schwierigkeit sind zurzeit die hohen Preise für magere Kühe. So landen vielen Biokühe per Grosshändler auf konventionellen Mastbetrieben. Momentan rentiert der Kuhkauf meist nur, wenn Viehmärkte umgangen werden.

Leichter Einstieg für Milchproduzenten

Um nach der Milchproduktion Kühe zu mästen, braucht es keine Investitionen. Der Stall mit den richtigen Massen ist vorhanden. Es gibt drei Möglichkeiten, an geeignete Kühe für die Mast zu kommen. Die beste Variante ist, die Kühe direkt beim Biomilchbauern zu kaufen. Da meist eine Waage fehlt, muss das Gewicht mit dem Messband geschätzt werden. Wenn sich Käufer und Verkäufer auf die Taxation geeinigt haben, kann der Lebendgewichtspreis mit der Wochentabelle von Proviande ermittelt werden. Die zwei anderen Wege, Mastkühe zu kaufen, gehen über den Viehhandel. Entweder bringt und verkauft der lokale Viehhändler eine Kuh. Oder der Bauer mästet im Auftrag des Viehhändlers für eine abgemachte Tagespauschale. Die Mastdauer beträgt zwischen

100 und 120 Tagen. Die Kühe nehmen pro Tag bis zu einem Kilogramm Lebendgewicht zu. Meili hat 2015 die Preise von 1500 Kühen aus konventioneller Haltung ausgewertet, die mager verkauft worden waren und nach der Mast wieder über den Markt zum Schlachten gingen. Die Differenz zwischen Kauf und Verkauf ergab einen durchschnittlichen Bruttoverdienst von 6 Franken. Gute Kuhmäster wie Fritz Salzmännli schaffen bis Fr. 7.50 pro Tag.

Genetik und Futter sind flexibel

Die Genetik einer Kuh spielt keine Rolle. Sie muss jedoch gesund und vor allem noch gut auf den Beinen sein. Jede abgemolkene Kuh hat ein gutes Potenzial, ihren Körper wieder aufzubauen. Die Fütterung ist einfach und für GMF-Bedingungen gut geeignet. Kraftfutter ist nicht notwendig. Als Grundlage sollte bestes Grundfutter, also Gras und Graskonserven, dienen. Praktiker empfehlen im Sommer zur Weide Maissilage und im Winter bis etwa 20 Prozent der Trockensubstanz Maissilage – es geht auch ohne, dauert dafür etwas länger. *Eric Meili, FiBL*



Vorteile

- Jede Genetik eignet sich, gute Gewichtszunahmen.
- Zurzeit gute Schlachtpreise. Gemästete Kühe liefern einen besseren Ertrag als ungemästete Tiere.
- Hohes Tierwohl, wenn eine Milchkuh auf dem eigenen Betrieb ausgemästet wird.
- Biokuhmäster sind gesucht. Eignet sich für Milchbetriebe und Betriebe, die ihre Milchproduktion aufgeben.

Nachteile

- Die Mast alter Milchkühe verlangt Einfühlungsvermögen.
- Nur gesunde und nicht trächtige Tiere mästen.
- Beim Kauf die Gesundheit der Kuh zu erkennen, ist schwer.

Interessenten melden sich direkt beim FiBL-Berater
→ eric.meili@fibl.org, Tel. 079 236 47 18

Auch auf der Alp kann eine gesunde, abgemolkene Kuh gemästet werden. Bild: Franz Steiner, FiBL



Mastvarianten kommen in Frage

Ochsenmast

Es ist leider Tatsache: Mangels Alternativen werden die meisten männlichen Biomilchrassenkälber ab einem Alter von 21 Tagen in die konventionelle Mast verkauft. Doch nun öffnen sich neue Möglichkeiten. Milchrassenkälber nach dem Zuchtziel von Bio Suisse, gut bemuskelt und langlebig, sind nach der Kastration geeignet, um Bioverarbeitungsfleisch zu produzieren. Marktmöglichkeiten für diese Tiere zu finden, ist das gemeinsame Ziel von Bio Suisse, FiBL, kantonalen Beratern und der Pro Beef GmbH. Bereits ist ein Grossverarbeiter an schweren Ochsen von Milchrassen interessiert. Deshalb werden zurzeit 50 Ochsen auf 350 bis 400 Kilo Schlachtgewicht gemästet. Aufgrund der Resultate werden Produzenten und Verarbeiter gemeinsam die Preisbildung verhandeln.

Welche Betriebe eignen sich?

Die Mast schwerer Ochsen ist für viele Biobetriebe geeignet, ist sie doch weniger arbeitsintensiv als die Milch- oder Mutterkuhhaltung. Auf Wiesen und Weiden können Tiere gehalten werden, die einfach in der Pflege und relativ anspruchslos in der Fütterung sind. Ganz «scharfe» Milchrassen sind daher weniger geeignet. Die Tierzahl kann jährlich dem Futteranfall angepasst werden. Auch für viehlose Bioackerbaubetriebe ist die Ochsenmast interessant. So können die Kunstwiesen in der Fruchtfolge optimal genutzt werden. Mit dem Mist wird gleichzeitig wertvoller Dünger gewonnen. Wird der nötige Mindesttierbesatz erreicht, können die Basisbeiträge für die Dauergrünflächen und der GMF-Beitrag für das Grünland ausgelöst werden.

Die guten Seiten der Mast von Milchrassenochsen

Männliche Biomilchrassenkälber müssten so nicht mehr nach wenigen Wochen auf konventionelle Mastbetriebe verschoben, sondern könnten auf dem Geburtsbetrieb abgetränkt werden. So kann sich das Immunsystem vollständig ausbilden. Die Tiere sind dann viel robuster und damit gut auf einen allfälligen Umzug in einen Mastbetrieb vorbereitet. Als Pilotprojekt hat die Pro Beef GmbH mit dem FiBL be-

reits die ersten Kälber aus fleischbetonten Milchrassen auf einem Milchbetrieb zu Remonten aufgezogen und auf einem Weidemastbetrieb ausgemästet. Die Schlachtdaten dieser Banktiere (280 bis 310 Kilo) sind ausgewertet worden, die Resultate sind vielversprechend. Das stimmt zuversichtlich, dass auch schwerere Ochsen gute Erträge liefern. Bioochsen liefern hochwertiges Fleisch, das mit Raufutter produziert werden kann – getreu dem FiBL-Motto «Feed no Food», füttere kein Essen. Gleichzeitig liefern die Mütter der Ochsen erstklassige Milch. Das System Ochsenmast passt damit gut zur Strategie von Bio Suisse, denn das Tierwohl ist wichtiger als Höchstleistungen. *Franz J. Steiner, FiBL, Pro Beef GmbH*

Resultate des Projektes «Extensive Mast von fleischbetonten Milchrassen»

→ bioaktuell.ch > Tierhaltung > Rindvieh > Weidemast

Merkblatt Bioweidemast

→ www.shop.fibl.org > Bestellnummer: 1184



Vorteile

- Keine Limite für die Mastzeit bei Tieren bis 400 kg.
- Beim Schlachtgewicht gegen 400 kg werden die eher zu tiefen Fettklassen der Milchrassen zum Vorteil.
- Pflegeleicht und geeignet für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF)
- Das FiBL sucht noch Bioausmastbetriebe für die 50 schweren Ochsen des Pilotprojekts.

Nachteile

- Starke Milchgenetik eignet sich wenig.
- Stabile Stalleinrichtung erforderlich.
- Preisverhandlungen für 400-kg-Tiere sind noch im Gang.

Interessenten melden sich direkt beim FiBL-Berater

→ franz.steiner@fibl.org

Tel. 079 824 44 45

Milchrassenochsen sind genügsam und zutraulich. *Bild: Dani Böhler, FiBL*

